



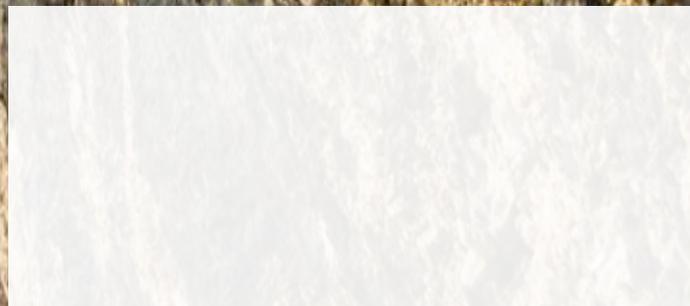
BERGRETTUNG KÄRNTEN



Felsbergung: Suche nach effizienteren Methoden

Landesversammlung: Tagung unter Corona-Bedingungen

Alarmierung und Einsatz: Checkliste für Einsatzleiter





Otmar Striednig
Landesleiter



Gernot Koboltschnig
Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Bergretterinnen und Bergretter,

nachdem im heurigen Sommer die Einschränkungen aufgrund von Covid-19 gelockert wurden, hat der Tourismus in Kärnten wieder stark zugenommen. In manchen Tourismusorten – vor allem um die Kärntner Seen – hat es eine sehr hohe Bettenauslastung gegeben. Manche sprachen dabei von einer Renaissance der 1980er-Jahre. Aufgrund der vielen Urlauber in unserem Bundesland waren auch viele Menschen auf den heimischen Bergen unterwegs. Die Einsatzzahlen bestätigen das ganz eindeutig: In den Wochen und Monaten nach dem Lockdown ist es mit den Alarmierungen und Einsätzen rund-

gegangen. So hatten wir im Zeitraum vom 1. Mai bis zum 30. September 2020 232 Einsätze zu bewältigen. Diese Anzahl gab es noch in keinem Jahr davor! Der Durchschnitt der letzten fünf Jahre lag bei 180 Einsätzen im selben Zeitraum. Auch die Anzahl der Verunfallten ist im Vergleich zu den Vorjahren mit 211 Personen (14 Tote und 104 Verletzte) herausragend hoch. Damit wird bestätigt, was während des Sommers subjektiv durch die ständigen Alarmierungen wahrgenommen wurde. Erschwerend kam noch hinzu, dass die Einsätze immer unter den besonderen Covid-19-Schutzmaßnahmen zu bewäl-

tigen waren.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Bergretterinnen und Bergretter für euren Einsatz. Bitte achtet auf eure Gesundheit und seid auch am Berg Vorbilder und haltet die Covid-19-Sicherheitsabstände ein. Auch wenn wir uns – glücklicherweise ganz offiziell gestattet – zur Erholungssuche auf den Bergen bewegen können, sind wir zwar meist von wachenden Augen unbeobachtet, aber dem Covid-19-Virus ist das egal.

Wir wünschen euch ein besinnliches Weihnachtsfest, bleibt gesund!



3 FELSBERGUNG
Suche nach effizienteren Methoden

9 INTERVIEW
Risikofaktor Heizen im Biwak bzw. Zelt

18 ALARMIERUNG UND EINSATZ
Neue Checkliste für Einsatzleiter

5 AUS- UND FORTBILDUNG
Das Kursprogramm für das Jahr 2021

13 TAGUNG
Das Alpinforum fand heuer digital statt.

20 TOURENTIPP
Skitouren rund um Kitzbühel und im Wilden Kaiser

6 LANDEVERSAMMLUNG
Tagung unter Corona-Bedingungen in Hermagor

14 BLICK ZURÜCK
Dramatik in der Praxmarerker-Nordwand

Titelseite Übung der Bergrettung am Klettersteig in Griffen. Foto Fritz Klaura

www.kaernten.bergrettung.at

IMPRESSUM MAGAZIN DER BERGRETTUNG KÄRNTEN, DEZEMBER 2020

Herausgeber und Medieninhaber Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenecker Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888, E-Mail: oebird@bergrettung.at Produktion Mag. Christa Hofer Medienraum e.U., 6410 Telfs Redaktionelle Koordination Christa Hofer, Gernot Koboltschnig Redaktion Christa Hofer, Gert Hofman, Gernot Koboltschnig, Rudi Preimel, Roland Rauter, Andi Schwarz, Walter Spitzenstätter, Ekkehard Wimmer Foto Titelseite Fritz Klaura Fotos Seite 2 Alois Lackner, Anna Micheuz, Gernot Koboltschnig, Daniel Gollner, Bergrettung Hermagor, Rudi Preimel Lektorat Elke Meisinger-Schier Grafik frischgrafik.at Druck Athesia Druck GmbH, Exlgasse 20, 6020 Innsbruck Anschrift für alle Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenecker Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888

Mehr Sicherheit und Effizienz bei Felsbergungen

Die zahlreichen Einsätze am Klettersteig in Griffen führten zu Überlegungen, die Methoden bei Felsbergungen zu überdenken. Die Ergebnisse sollen ab 2021 auch in die Ausbildung der Bergrettungskräfte einfließen.

TEXT CHRISTA HOFER, GERT HOFMAN FOTOS GERT HOFMAN, FRITZ KLAURA, ERNST KOPANZ

Der Klettersteig am Griffner Schlossberg, der 2018 eröffnet wurde, zählt zu den schwierigsten E-Klettersteigen der Ostalpen. Trotzdem ist er sehr beliebt, 40 bis 50 Begehungen pro Tag sind keine Seltenheit. Obwohl der Höhenunterschied nicht so groß ist, müssen Klettersteiggeherinnen und -geher insgesamt 450 fordernde Klettermeter in der rund 200 Meter breiten Felswand bewältigen. Der extrem anspruchsvolle Sportklettersteig, der Kraft und Ausdauer erfordert, stellt daher immer wieder eine Überforderung für so manchen Fan der eisernen Wege dar. Das Ergebnis: Die Bergrettung Bad Eisenkappel verzeichnete seit der Eröffnung mehr als 20 Einsätze. Besonders im ersten Jahr nach der Eröffnung des Klettersteigs waren die Bergretterinnen und Bergretter massiv gefordert. „Inzwischen hat es sich zum Glück herumgesprochen, dass der Klettersteig enorm fordernd ist“, erklärt Gert Hofman, der als Einsatzleiter zahlreiche Bergeaktionen absolviert hat. „Da wir von Anfang an wussten, dass der Klettersteig schwierig ist, hatten

wir schon vor der Eröffnung vier fixe Stände errichtet und am Ausstieg ein Materialdepot eingerichtet. Dies ist wichtig, um Bergeaktionen möglichst rasch umsetzen zu können“, schildert Hofman die Vorkehrungen der Bergrettungsortsstelle. Bei einer Alarmierung müssen die Bergrettungskräfte – in der Regel mit ihrem Privat-Pkw – zuerst nach Griffen kommen, was mindestens 20 bis 30 Minuten dauert. „Vor Ort ist die Wand zum Glück gut einsehbar, wir können dann gleich die Abseillinie festlegen, über die wir die Person nach unten bergen“, erläutert Hofman. „Im Idealfall ist der betroffenen Person ‚nur‘ die Kraft ausgegangen und sie sitzt irgendwo in der Wand. Dann können wir mit drei bis fünf Bergrettungskräften die Bergung abwickeln. Problematischer wird es, wenn die Person frei hängt, dann muss alles extrem schnell gehen, um ein Hängetrauma zu verhindern. Bei schweren Verletzungen und Mehrfachbergungen brauchen wir aber mehr Bergretterinnen und Bergretter, um die Rettung durchzuführen“, unterstreicht Hofman.

Suche nach effizienteren Methoden

Da die Bergungen ziemlich fordernd und teilweise zeitkritisch sind, versuchen die Bergrettungskräfte, ihre Methoden ständig zu verbessern. Patrick Krebs, Höhenretter mit IRATA-Ausbildung bzw. Mitglied im Ausbildungsteam aus Bad Eisenkappel, und Gert Hofman tauschten sich aufgrund der zahlreichen gemeinsamen Einsätze mit den Flugrettern des Christophorus 11, des Innenministeriums sowie des Bundesheeres und auch mit den Bergrettungskollegen aus Jezersko, der Nachbarortsstelle in Slowenien, aus. Diese haben ebenfalls viel Erfahrung mit Bergungen aus steilem Fels und brachten interessante Vorschläge zur Seiltechnik ein. Die daraus entstandenen Ideen und Anregungen wurden schließlich mit Rudi Preimel als Landesausbildungsleiter und Andreas Schwarz als seinem Stellvertreter abgestimmt. Bei der bislang eingesetzten Standardbergung am Klettersteig in Griffen ist einer der Bergretter über eine Zentralplatte eingebunden und wird mit Funkverbindung vom Bergestand



mittels zweier 200-m-Halbstatikseile zum Opfer abgelassen. Je nachdem, wie groß das Opfer ist, ergibt sich der Bewegungsspielraum für den abgeseilten Bergretter durch die verwendete Grivel-Rettungsschlinge. Dieser kann mitunter sehr klein werden. Um also mehr Bewegungsspielraum zu erhalten, gab es bereits eine erste Änderung: Statt mit der Grivel-Rettungsschlinge hängt sich der Bergretter zukünftig mit dem Grillon von Petzl im Zentralpunkt ein. Dieses hilft bei der Arbeitspositionierung und verschafft dem Bergretter mehr Bewegungsspielraum.

Sicherheit bei Kaperbergungen

Das nächste Thema, so Hofman, betraf die Kaperbergung. Bei dieser wird das zu bergende Opfer über eine Karabinerkette mit dem Retter verbunden, bevor das belastete Klettersteigset gekappt

wird. Je mehr Karabiner, umso höher ist aber auch das Risiko, dass einmal ein Schraubkarabiner nicht geschlossen sein könnte. Gefordert ist außerdem Redundanz. Um das Sicherheitsrisiko zu minimieren, wurde also überlegt, den Retter doppelt einzuhängen, ihn also mit Grillon und dem eigenen Klettersteigset an den Zentralpunkt zurückzuhängen. Die zu bergende Person wird mittels Bandschlinge am Zentralpunkt gesichert und dann über den freien Arm ihres Klettersteigsets zusätzlich noch redundant eingehängt. Sind dann beide – Retter und zu Bergender – doppelt gesichert, kann das Seil mittels Bergeschere gekappt werden – die Verwendung von Messern sollte bei geplanten Rettungseinsätzen generell vermieden werden. Zur Diskussion stehen außerdem noch weitere Bergevarianten für Felseinsätze, die eine Bergung

auch nach oben bzw. die Bergung von zwei betroffenen Personen gleichzeitig ermöglichen würden. Hierbei kämen das Petzl-Asap und das Petzl-Maestro zur Anwendung. Durch Verwendung des Petzl-Jag-Systems könnten Kaperbergungen sogar gänzlich vermieden werden, weil durch dieses vorkonfigurierte Flaschenzugsystem eine Entlastung des gespannten Klettersteigsets möglich wäre.

Techniken am Prüfstand

All diese Überlegungen und Szenarien wurden bei einem Treffen am Schlossberg in Griffen besprochen, bei dem Covid-bedingt neben Gert Hofman, Patrick Krebs und Michael Tschas von der Ortsstelle Bad Eisenkappel nur noch Rudi Preimel und Andreas Schwarz vom Landesausbildungsteam teilnahmen. Sie werden in den kommenden Monaten die einzelnen Methoden „durchspielen“, um sie auf ihre Umsetzbarkeit und Sicherheit zu prüfen. Danach soll die Entscheidung fallen, welche Bergetechnik künftig neuer Standard sein wird, um sie dann in die Kurse der Bergrettung Kärnten einzubauen. ❌

1 Schon vor der Covid-Pandemie gab es bei Übungen am Schlossberg in Griffen den Erfahrungsaustausch mit den slowenischen Bergrettungskameraden.

2 Das Bergematerial für Einsätze am Klettersteig in Griffen ist direkt am Schlossberg deponiert.

Kursprogramm 2021

TEXT RUDI PREIMEL, LORENZ GEIGER

Für das Jahr 2021 haben das Ausbildungsteam und das Lawinen- und Suchhundereferat folgende Kurse fixiert. Eventuelle Änderungen etwa aufgrund der Corona-Pandemie werden im BRIS bekannt gegeben.

EIGNUNGSÜBERPRÜFUNG SKI IN MALLNITZ

19. Dezember 2020, Ersatztermin 2. Jänner 2021

EISFALLKURSE IN HEILIGENBLUT

1. Termin: 8. – 10. Jänner, für die Ortsstellen: Althofen-Hemmaland, Heiligenblut, Kötschach-Mauthen, Lieser-Maltatal, Mallnitz, Oberes Drautal, St. Andrä-Lavanttal, Villach, Winklern
2. Termin: 15. – 17. Jänner, für die Ortsstellen: Bad Eisenkappel, Ferlach, Fragant, Hermagor, Klagenfurt, Kolbnitz, Lesachtal, Spittal, Radenthein

GPS-1-KURSE

8. und 9. Jänner, 15. und 16. Jänner sowie 22. und 23. Jänner, Hotel Restaurant Zollner

GPS-2-KURSE

29. und 30. Jänner, Hotel Restaurant Zollner

WINTERKURS

6. bis 12. Februar und 28. Februar bis 6. März, Innerkrem, Zirbenhof

WINTERFORTBILDUNG

12. – 14. Februar, Innerkrem, Zirbenhof

GLETSCHERKURS

1. Termin: 5. – 11. Juni, für die Ortsstellen: Althofen-Hemmaland, Bad Eisenkappel, Ferlach, Fragant, Hermagor, Klagenfurt, Kötschach-Mauthen, Mallnitz, Winklern
2. Termin: 12. – 18. Juni, für die Ortsstellen: Heiligenblut, Kolbnitz, Lesachtal, Lieser-Maltatal, Oberes Drautal, Radenthein, Spittal, St. Andrä-Lavanttal, Villach

FELSKURS 1

1. Termin (Karlsbader Hütte): 27. Juni – 2. Juli, für die Ortsstellen: Bad Eisenkappel, Ferlach, Fragant, Heiligenblut, Hermagor, Klagenfurt, Kötschach-Mauthen, Villach, Winklern
2. Termin (Karlsbader Hütte): 4. – 9. Juli, für die Ortsstellen: Althofen Hemmaland, Kolbnitz, Lesachtal, Lieser-Maltatal, Mallnitz, Oberes Drautal, Radenthein, Spittal, Villach,

FELSKURS 2

1. Termin: 21. – 27. August, Kölnbrein, Maltatal
2. Termin: 4. – 10. September, Kölnbrein, Maltatal

KURSE HUNDESTAFFEL

- Ski-Sicherheitstage: 12. bis 14. Jänner, Gerlitzen
Lawinhundekurs: 26. Februar bis 4. März, Innerkrem, Gasthof Raufner
Internationales Alpe-Adria-Treffen in Slowenien: Termin folgt
Sommerkurs: 28. bis 30. Mai, Koschutahaus, Unterkärnten
Hubschrauber-Einsatzüberprüfung: Raum Oberkärnten, Raum Mittelkärnten, jeweils ein Tag, Termine folgen
Internationaler Leichenkurs: 23. bis 26. September, Nassfeld
Sicherheitstage: auf Anfrage
Internationaler KAT-Hundekurs: vier Mal drei Tage, Tritolwerk bei Wiener Neustadt, Termine laut BH

RESCUE 3 TEAM AT



Ihr Komplettausstatter in der Notfall-Medizin, Ersten Hilfe, Arbeits- & Warnschutzbekleidung sowie bei Sicherheits- & Arbeitsschuhen.

Öffnungszeiten:

Mo - Fr: 9.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr
Sa: 9.00 - 12.00 Uhr sowie nach tel. Vereinbarung

5671 Bruck/Glstr. | Austria | Glocknerstraße 58b
Tel. +43 (0)6545 20030 Fax +43 (0)6545 60534
e-Mail: office@rescue3team.at

Der neue
ONLINE-SHOP
ist da!

www.rescue3team.at



Landesversammlung in Hermagor

Die Corona-Pandemie dominierte auch das Treffen der Kärntner Bergrettung, das unter strengen Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen in verkleinertem Rahmen stattfinden durfte.

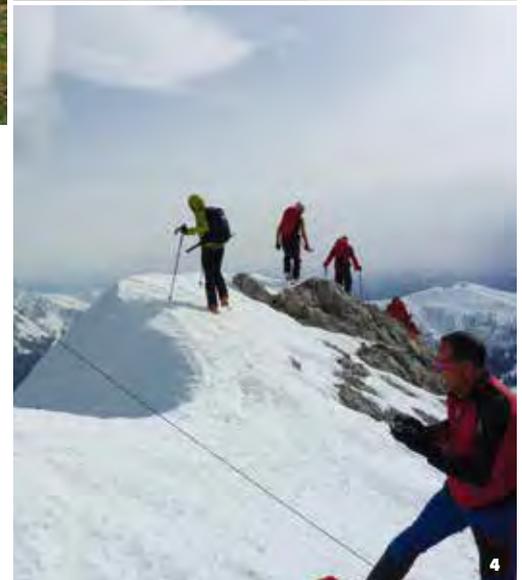
TEXT CHRISTA HOFER
FOTOS BERGRETTUNG HERMAGOR

Die Corona-Pandemie machte auch die von der Ortsstelle Hermagor vorbereiteten Pläne für die Landesversammlung der Kärntner Bergrettung im Oktober zunichte. Flexibilität war also gefordert, um dennoch eine statutengemäße Sitzung umsetzen zu können. „Dank der guten Organisation durch Ortsstellenleiterin und Ärztin Doris Matha und Landesarzt Roland Rauter war das möglich“, erklärt Landesleiter Otmar Striednig. „Die Herausforderung stellte dabei vor allem das Management der Vorgaben bezüglich Corona dar“, erläutert Doris Matha. „Wir haben im Vorfeld alle Kameradinnen und Kameraden für die verschärften Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen sensibilisiert. Weiters wurde ein Konzept ausgearbeitet und auf dessen Basis bei den Behörden ein Ansuchen um Genehmigung gestellt, die erteilt wurde. Am Morgen der Landesversammlung wurde bei der Registrierung außerdem bei allen

ein Antigen-Schnelltest gemacht, dabei war kein Test positiv“, schildert Rauter die Vorgehensweise.

Einsätze und Projekt Villach

Besprochen wurden bei der Landesversammlung, die ursprünglich im März hätte stattfinden sollen, unter anderem die Einsatzzahlen. Diese hatten in Kärnten anfangs in etwa jenen des Jahres 2019 entsprochen. „Allerdings waren wir während der Sommermonate verstärkt gefordert“, erläutert Striednig. Ein weiteres Thema der Landesversammlung betraf noch den Bau der Einsatzzentrale in Villach, mit dem im Herbst begonnen wurde. „Was die nähere Zukunft betrifft, so haben wir etwa im Ausbildungs- und Fortbildungsbereich alles, was nicht notwendig ist, hintangestellt“, betont Striednig. Das, was stattfinden muss, wird versucht, nach Vorgabe der Corona-Maßnahmen umzusetzen. Dies betreffe u. a. medizinische Übungen.



Forderndes Einsatzgebiet

Wie bei den Landesversammlungen der Bergrettung Kärnten traditionell üblich, stellt sich die organisierende Ortsstelle ihren Kameradinnen und Kameraden vor. Die Corona-Maßnahmen zwangen die Ortsstelle Hermagor jedoch, das geplante Rahmenprogramm abzusagen. „Das war schade, denn der ursprüngliche Plan für die Landesversammlung im März hätte eine wirklich schöne Veranstaltung bedeutet“, bedauert Matha, die seit 2017 die Ortsstelle leitet. So wollte man den Kameradinnen und Kameraden das Gitschtal vorstellen: „Ein sehr aktives und lebenswertes Tal, in dem immerhin ein Drittel der gesamten Mannschaft der Ortsstelle zu Hause ist. Außerdem wird hier in allen Belangen auf Regionalität gesetzt und darauf sind wir stolz und ich wollte eben allen zeigen, wie es sich lebt, wenn man das alles auch umsetzt“, erklärt Matha. Die Ortsstelle selbst mit ihren 43 Mitgliedern, darunter sechs Frauen, betreut ein

Einsatzgebiet von 372 Quadratkilometern, das u. a. das Skigebiet Nassfeld, die Karnische Skiregion, die Garnitzklamm inklusive sämtlicher Kletterrouten und -steige umfasst. Die Einsätze selbst reichen von der Suche nach verirrtten Wanderern über die Bergung von Verletzten, Autolenkern nach Abstürzen, Paragleitern und auch Tieren bis hin zu Assistenzeinsätzen für die Freiwillige Feuerwehr. Haupteinsatzgebiet ist jedoch die Skiregion, für die gemeinsam mit der Ortsstelle Klagenfurt der Pistendienst geleistet wird. Dieser ist mit jeweils drei Personen besetzt und für jedes Wochenende und auch Feiertage garantiert. Corona-bedingt waren einige Bereiche heuer nicht so präsent. Insgesamt stellen die steigende Anzahl an Touristen im gesamten Einsatzgebiet und die immer mehr neuen und verschiedenartigen Outdoor-Sportarten eine Herausforderung für die Ortsstelle mit ihren Mitgliedern dar. ❌

- 1 Die Mannschaft der Ortsstelle Hermagor.
- 2 Bergeübung mit Seilbahnsystem.
- 3 Das Gitschtal, in dem ein Drittel der Mannschaft lebt.
- 4 Bergrettungsmitglieder am Hüttenkofel.



VORBEREITET SEIN

ENTDECKE UNSERE
NEUE BERGRETTUNGS-
KOLLEKTION AB
HERBST/WINTER
2020/21



PHOTO Franz Walter



3L HARDSHELL JACKE
ÖBRD



SWISSWOOL LIGHT
ISOLATIONSJACKE ÖBRD



MERINO FLEECE LIGHT
JACKE ÖBRD



ORTOVOX SCHÜTZT. Mit unserer neuen Einsatzbekleidung, die speziell für die Bergrettung entwickelt wurde, starten wir in die kommende Wintersaison. **ORTOVOX** bietet eine komplette Bergrettungskollektion mit allen Bekleidungsschichten sowie Rucksäcken und Accessories. Alle Details und der digitale Katalog können per e-mail angefordert werden.

ORTOVOX Vertriebs GmbH
Salzburger Siedlung 258, AT - 8970 Schladming
T 03687 22 551, office@ortovox.at

ORTOVOX

Risiko Heizen und Kochen im Zelt

BERGRETTUNG TIROL

Egal ob im Zelt, Biwak oder Iglu: Ohne ausreichende Ventilation kann beim Heizen oder Kochen Kohlenmonoxid entstehen, das tödlich wirkt.

INTERVIEW CHRISTA HOFER FOTOS LORENZ BREITFELD





Ein tödlicher Unfall im Frühjahr, bei dem zwei Bergsteiger in einem Zelt an einer Kohlenmonoxid-Vergiftung gestorben waren, hat das Thema „Heizen im Zelt“ wieder in den Vordergrund gerückt. Im Interview erzählt Lorenz Breitfeld, Oberarzt an der Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin im Bezirkskrankenhaus Lienz und Bergrettungsarzt in der Ortsstelle Lienz, von den Risiken, die das Kochen und Heizen im Zelt mit sich bringt, und von seinen Erfahrungen auf Expeditionen. Breitfeld ist seit 1996 regelmäßig in Spitzbergen, Alaska und Grönland unterwegs und bietet für diese Regionen auch Expeditionen an.

Was reizt Sie an Touren in diesen Regionen?

Lorenz Breitfeld: In der Wildnis werden die Sinne geschärft. Zelten im Schnee kann unglaublich schön sein und lässt einen die Winterlandschaft intensiver erleben. Der Schnee erleichtert außerdem vieles, er bietet einen ebenen Untergrund, erlaubt es, einen Keller im Vorzelt zu graben, um Stehhöhe zu erreichen und damit keine Rückenschmerzen zu bekommen, und man kann eine Schneemauer als Schutz vor Stürmen errichten. Außerdem wird die Kälte erträglicher, je geringer die Luftfeuchtigkeit ist. Und nicht zuletzt bleibt im Schnee alles sauber.

Welche Ausrüstung ist wichtig für Touren im Winter bzw. Schnee?

Breitfeld: Ist man im Schnee unterwegs – eventuell sogar länger –, so werden Schaufel, Kocher und der Treibstoff für den Kocher zu den wichtigsten und überlebensnotwendigsten Ausrüstungsgegenständen, gefolgt von einer isolierenden Unterlage/Matte, einem Schlafsack und dem Zelt. Wird das Zelt beschädigt oder unbrauchbar, so ermöglicht die Schaufel einen Biwak-Bau und der Kocher das Schmelzen von Wasser.

Waren Sie schon direkt mit dem Thema Kohlenmonoxid (CO) konfrontiert?

Breitfeld: Zeitweise habe ich bei meinen langen Expeditionen in der Arktis einen CO-Detektor mit dabei gehabt, dieser hat ständig angeschlagen. Da ist mir bei den angezeigten Werten richtig schlecht vor Schreck geworden. Es war also klar, dass es immer zu einer CO-Entwicklung kommt und man damit richtig umgehen, also die entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen treffen muss. Sonst kann es tödlich enden.

Wie genau kommt es zur Entstehung von Kohlenmonoxid?

Breitfeld: CO entsteht bei einer unvollständigen Verbrennung – und es ist dabei egal, ob man Benzin, Gas oder Petrole-

um als Kocher-Treibstoff verwendet. Das Risiko ist besonders hoch, wenn man Schnee schmilzt: Das Kondenswasser, das sich außen am Topf bildet, tropft in die Flamme, dadurch wird die Verbrennung unvollständig.

Wie lösen Sie das Problem?

Breitfeld: Ich koche im Rahmen meiner Expeditionen schon sehr lange für sechs bis acht Personen. Dabei, und auch wenn ich alleine unterwegs bin, koche ich immer im offenen Zelt. Ich schlafe auch im offenen Zelt. Das ist vor allem bei sehr kalten Außentemperaturen wichtig, da sich sonst im Zeltinneren sehr viel Kondenswasser, das zu Reif gefriert, bildet. Zudem ist in großen Höhen der Sauerstoffgehalt ja von vornherein gering. Da ist eine ständige Frischluftzufuhr angenehm.

Wie schaut also Ihre Empfehlung aus?

Breitfeld: Generell kann ich nur dringend davon abraten, einen Kocher als Wärmequelle im Zelt zu verwenden. Nutzt man den Brenner zum Kochen und kann dies, etwa wegen eines Sturms, nicht im Freien machen, dann ist unbedingt für die entsprechende Ventilation zu sorgen.

Sie graben für Ihre Zelte einen „Keller“. Warum?



Breitfeld: Ein „Keller“ oder Kältegraben hat einen praktischen Grund: Man kann beim Kochen stehen und die Ventilation passt. Außerdem verhindert er unter Umständen einen weiteren Risikofaktor, nämlich eine erhöhte Kohlendioxid-Konzentration. Kohlendioxid (CO₂) ist im Gegensatz zu Kohlenmonoxid (CO) schwerer als Luft. CO₂ sinkt ab und bildet quasi einen See. Atmet man zu viel CO₂ ein, kann dies ebenfalls lebensbedrohlich werden. Kohlenmonoxid (CO) verteilt sich hingegen gleichmäßig im Raum. Es ist übrigens nicht nur giftig, sondern auch hoch explosiv.

Welche Symptome treten bei einer Kohlenmonoxid-Vergiftung auf?

Breitfeld: Symptome sind vor allem Kopfschmerz und Schwindel, möglicherweise Übelkeit, sowie Müdigkeit. Allerdings können diese auch Hinweis auf einen Höhenkopfschmerz sein oder einfach nur die Folge der Anstrengung nach einem langen Tourentag. Das Tückische am Kohlenmonoxid ist, dass es geruchlos ist, man es also nicht riecht oder spürt.

Warum wirkt CO tödlich?

Breitfeld: Kohlenmonoxid besetzt die Sauerstoffbindungsstellen am roten Blutfarbstoff und hat dabei eine höhere Bindungskraft als Sauerstoff. Das heißt:

Im Körper wird weniger Sauerstoff transportiert. Es kommt zu einem schleichenden, fast nicht wahrzunehmenden Wegdösen, man verliert das Bewusstsein und erstickt. Das Zeitfenster zwischen Bewusstlosigkeit und Erstickungstod ist dabei sehr kurz.

Tritt das Risiko einer Kohlenmonoxid-Vergiftung nur im Zelt auf?

Breitfeld: Nein. Das gilt auch für jedes Biwak, jedes Schneeloch oder Iglu.

Als Laie stellt man sich nicht unbedingt vor, dass Zelte so dicht sind und damit keine Ventilation möglich ist.

Breitfeld: Zelte sind unter bestimmten Umständen sehr dicht. Im Winter kann man das Außenzelt mit Schnee gegen Wind und Sturm zuschütten und es sehr sicher am Untergrund befestigen. Dies bedeutet, dass sie sogar luftdicht verschlossen werden können. Das muss man immer bedenken. Aus diesem Grund schlafe ich auch immer im offenen Zelt.

Das klingt nicht gerade gemütlich.

Breitfeld: Deshalb ist die richtige Ausrüstung so wichtig. Beim Zelten im Schnee ohne Isomatte wird die Nacht sehr schnell sehr ungemütlich. Man verliert sehr viel Wärme über den direkten Kontakt zum Untergrund. Wichtig ist

auch ein trockener Schlafsack. Ich lasse diesen zum Beispiel beim Kochen immer eingepackt, damit er durch das Kondenswasser nicht feucht wird. Ich packe ihn erst aus, wenn ich schlafen gehe.

Welchen Ratschlag haben Sie noch für alle, die im Winter bzw. im Schnee zelten wollen?

Breitfeld: Man kann sich einen CO-Warner ausleihen und mitnehmen und ihn dann beim Kochen aktiv schalten. Das wäre ein Kompromiss. Wichtig ist, dass man für das Problem sensibilisiert ist und beim Kochen immer für ein offenes Zelt und ausreichende Ventilation sorgt. ❌

1 + 2 Eindrücke von Lorenz Breitfelds Expeditionen in die Arktis, nach Grönland oder Spitzbergen.

3 Kocht man im Zelt, was etwa bei (Schnee-)Sturm unvermeidbar ist, muss für ausreichend Ventilation gesorgt werden.

4 Zelten im Schnee kann unglaublich schön sein und lässt einen die Winterlandschaft intensiver erleben.

5 Ein Holzbrett unter dem Kocher verhindert ein Einsinken des Kochers im Schnee.

Alpinforum erstmals digital

Wegen der Covid-Bestimmungen wechselte das Alpinforum ins Netz. Mit Erfolg. Über YouTube bleiben die Programmpunkte außerdem weiterhin abrufbar.

TEXT CHRISTA HOFER FOTO MATHIS DUMAS

Neue Wege musste wegen der Corona-Pandemie auch das Alpinforum 2020 einschlagen. Erstmals fand die Veranstaltung digital statt – und wurde zum riesigen Erfolg. Judith Zauner vom Österreichischen Kuratorium für Alpine Sicherheit zeigt sich jedenfalls sehr zufrieden. „Mit Stand Ende November hatten wir bereits mehr als 30.000 Klicks und über 1.000 Abonentinnen und Abonenten“, nennt sie konkrete Zahlen.

Intensive Vorbereitungen

Die Vorarbeiten für das Alpinforum waren dabei alles andere als einfach. Nachdem die Alpinmesse bereits im Frühjahr abgesagt werden musste, wurde trotz allem an der Durchführung des Alpinforums festgehalten. Klar war, dass eine Umsetzung wie bislang üblich nicht möglich sein würde. „Trotz des von uns erarbeiteten Covid-Präventionskonzeptes hätten nur 250 Personen direkt teilnehmen können“, erklärt Zauner. Als schließlich klar war, dass eine Veranstaltung vor Ort nicht umsetzbar ist, wurde innerhalb von 14 Tagen Plan B, das „digitale Alpinforum“, realisiert. „Und es hat super funktioniert – sowohl die kurzfristige Etablierung des

YouTube-Kanals ‚Alpine Sicherheit‘ als auch die Einschaltquoten der Live-Beiträge übertrafen unsere Erwartungen“, freut sich Zauner. Zwar musste das Programm etwas abgespeckt werden, da nicht alle Workshops digital umsetzbar waren, dafür wurden jedoch als Ersatz Tutorials und Web-Seminare angeboten.

Dranbleiben über YouTube

Wegen des Erfolgs soll das Format auch künftig beibehalten werden. Über den YouTube-Kanal – erreichbar unter www.youtube.com/alpinesicherheit – können nicht nur die Beiträge des Alpinforums 2020 weiterhin abgerufen werden, der Kanal soll auch für weitere Themen genutzt werden, wie Judith Zauner erklärt. Über diese Schiene soll auch die Kommunikation nach außen verstärkt werden, so eines der Ziele für 2021. Was das Alpinforum im kommenden Jahr betrifft, so hofft man wieder auf eine Tagung vor Ort, auch weil der persönliche Kontakt und Austausch heuer zu kurz gekommen ist. Die digitale Version soll aber parallel dazu laufen, um mehr Interessierte erreichen zu können. ❌

Ein Experiment, das geglückt ist: Das Alpinforum fand erstmals digital statt. Und: Die Beiträge können weiter über den YouTube-Kanal des Kuratoriums für Alpine Sicherheit abgerufen werden.



ALPIN
FORUM
> digital <



MY HELMET
MY CHOICE
GERLINDE KALTENBRUNNER



METEOR

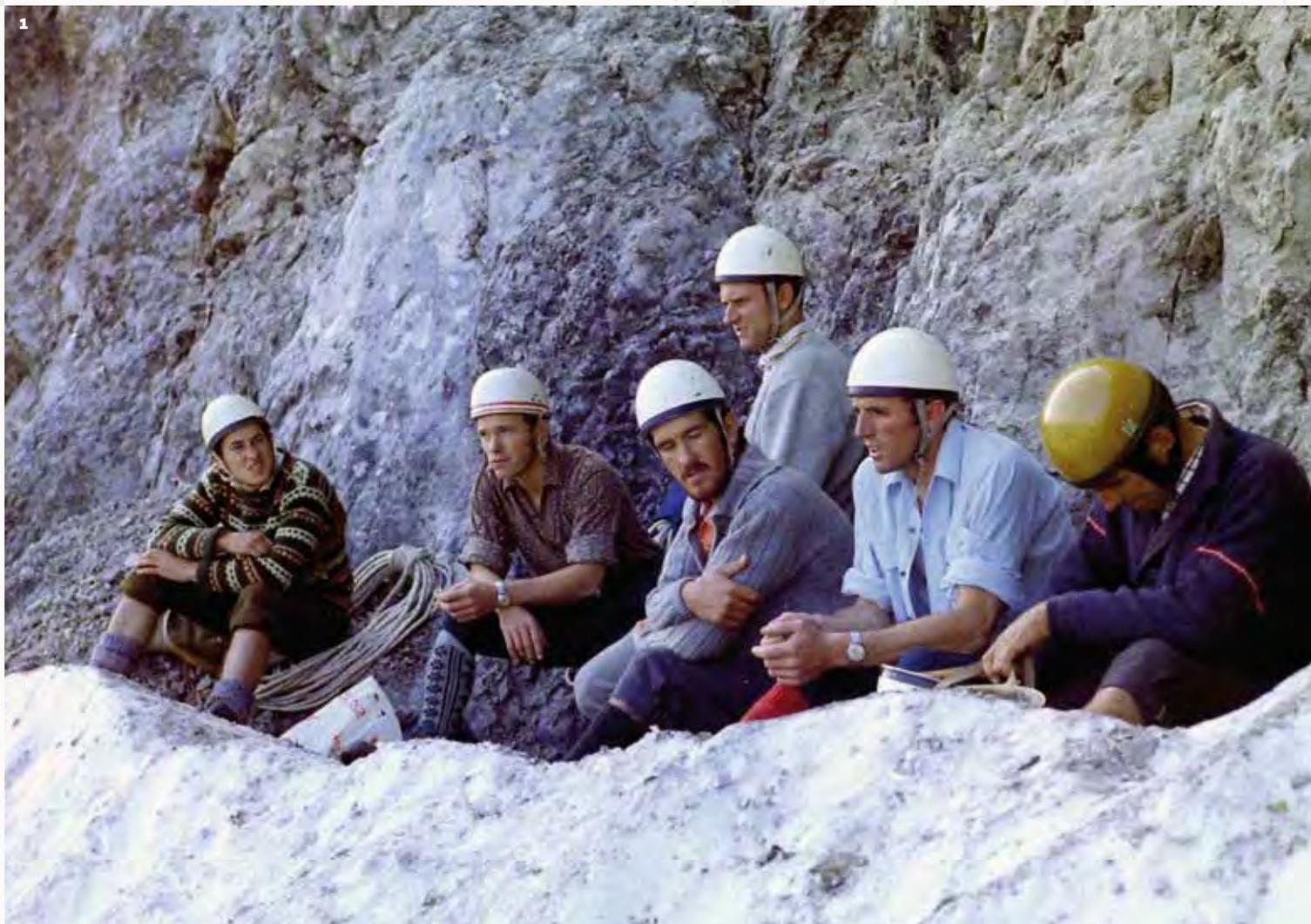
220 Gramm | EN12492 - Bergsteigen | CE - Zertifizierung Skitouren



Access
the
inaccessible®

Dramatik in der Praxmarerkar-Nordwand

BERGRETTUNG TIROL



50 Jahre nach einer Bergeaktion erreichte die Ortsstelle Innsbruck ein Brief, der half, den damaligen Unfallhergang zu klären.

TEXT WALTER SPITZENSTÄTTER FOTOS ARCHIV BERGRETTUNG INNSBRUCK

- 1 Die Bergemannschaft von links: Sepp Lessiak, Walter Spitzenstätter, Horst Bergmann, Raimund Margreiter, Erwin Köck und Werner Haim beim Einstieg.
- 2 Blick in die Wand, in der die Bergeaktion vor 50 Jahren stattfand.



Hermann Buhl als einen „sterbenden Berg“ bezeichnet hatte, in die Route von Auckenthaler/Schmidhuber, die den höchsten Schwierigkeitsgrad aufweist und ob ihrer Brüchigkeit als besonders gefährlich bekannt war. Wir mussten bis oberhalb der Unfallstelle hinaufklettern und dabei das Ende des Stahlseiles mitnehmen, das, über eine Umlenkrolle geführt, die Bergung von unten ermöglichen konnte. Obwohl es keine Rettungsaktion mehr sein konnte, war diese Bergung jedenfalls klettertechnisch eine der schwierigsten Aktionen, die vor der Verfügbarkeit der 900 Meter langen Stahlseile (und heute der langen Dyneemaseile) durchgeführt werden musste. Während der Vorausklettern die brüchigen und kaum abgesicherten Seillängen möglichst sicher bewältigen musste, hatte der Zweite die zusätzliche Belastung durch das beim Klettern in schwierigstem Gelände immer schwerer werdende Stahlseil.

Ungewöhnliche Unfallmeldung

Es war wohl etwas ungewöhnlich, dass wir damals lediglich die Verständigung erhielten, dass ein deutscher Kletterer in Scharnitz bei der Gendarmerie die Meldung gemacht hatte, sein Kamerad sei ins Seil gestürzt und hänge unter einem Überhang, aus dem er ihn nicht befreien konnte. Er habe ihn deshalb dort fixiert, ehe er sich abgeseilt habe und nach Scharnitz hinausgegangen sei, um darüber zu berichten. Welches Drama sich hier abgespielt hatte, blieb 50 Jahre lang im Dunkeln. Der Sturz war durch das bekannt brüchige Gelände gut erklärbar, wie aber der Überlebende mit Resten eines der Seile, die er zur Fixierung verwendet hatte – und somit für seine eigene Rettung nicht mehr zur Verfügung

Im Jahr 1970 hatten wir eine außergewöhnliche Bergung im Karwendel durchzuführen, die in die Geschichte der Bergrettung Tirol eingegangen ist. Leider war bei diesem Unfall in der direkten Praxmarerkar-Nordwand eine Lebensrettung nicht mehr möglich, was die Bedeutung der Bergungsaktion in den Hintergrund treten lässt. Allerdings ergab sich aus der Position des Gestürzten an einer derart exponierten Stelle eine Aufgabe, die für die Bergretter damals wahrlich schwierig war. Die Bergung des tödlich Verunglückten war deshalb so aufwendig, weil wir noch keine so langen Seile zur Verfügung hatten, mit denen wir hätten von oben abseilen können. Wir mussten also mit einer Seilschaft einsteigen, an einem Gipfel, den schon

standen –, den schwierigsten Teil des Anstieges abklettern konnte, war jedenfalls erstaunlich. Also auch aus dieser Perspektive stellt die Geschichte eine Besonderheit dar. Leider hatten wir nie erfahren, wie das damals tatsächlich zugegangen ist. Bis uns im August 2020 ein Schreiben aus Bayern erreichte, das uns genau zum 50. Jahrestag die Abrundung der Geschehnisse von damals geliefert hat.

Ein Schreiben bringt Klarheit

Gemeldet hatte sich Uwe K. aus Bruck nahe München, der mit Hartmut S. aus Dortmund am 2. August 1970 in die Nordwand der Östlichen Praxmarerkar Spitze eingestiegen war

und nach dem Sturz des vorkletternden Freundes nicht mehr in der Lage war, dessen Leben zu retten. Der Verlust des Kameraden hat ihn derart hart getroffen, dass er sich davor scheute, den Kontakt mit den Beteiligten der Bergungsaktion aufzunehmen, um nicht durch weitere schlimme Details noch mehr belastet zu werden, als er es ohnehin schon war. Vor allem die Tatsache, dass er selbst diese Route vorgeschlagen hatte, weckte immer wieder Schuldgefühle in ihm. Trost holte er sich lediglich daraus, dass Hartmut S. kurz vorher die Lalidererschniebung geklettert war und somit den Karwendelfels aus schwierigsten Anstiegen bereits gekannt hatte. Sein Bericht erklärt uns heute die näheren Umstände, die wir in dieser Form nicht ahnen konnten:

„An der Absturzstelle befand sich Hartmut senkrecht über mir, als er versuchte, brüchiges Gestein abzuräumen. Zum Schutz vor dem fallenden Geröll hatte ich meinen Rucksack über dem Kopf, weshalb ich dann den Sturz nicht gesehen habe. Unsere letzten Worte waren: Von mir: ‚Versuch, einen Haken zu schlagen!‘, worauf er antwortete: ‚Pass lieber gut auf!‘ Kurz darauf stürzte er ab, ohne mich zu berühren.

Er hing mehrere Meter unterhalb meines Standplatzes und war bewusstlos und völlig bleich im Gesicht. Obwohl ich keine Hoffnung mehr hatte, begann ich ihn mit Schulterhub zu mir nach oben zu ziehen (am folgenden Tag war mein Rücken mit vielen dunkelblauen Streifen bedeckt – es waren Blutergüsse vom Zugseil). Bis zum Überhang konnte ich ihn hochziehen, dann war die Reibung zu groß und ich musste aufgeben. Ich fixierte ihn am Standplatz und seilte mich zu ihm ab. Es war mir sofort klar, dass ich allein rein gar nichts mehr für ihn tun konnte. Dann kam der nervlich schwierigste Teil – meine Selbstrettung. Ich musste ihm die Haken und Karabiner abnehmen, um meinen Rückzug zu ermöglichen. Es gelang mir, mit Prusikschnellen aus dieser überhängenden Position zum Standplatz hochzusteigen, wo ich endlich wieder Felsberührung hatte und ordentlich stehen konnte.“

Speziell dieser Teil seiner Beschreibung war für uns Bergretter von besonderem Interesse, weil wir uns die knappe Nähe des



3 Ein Blick auf die Seil- und Bergetechnik vor 50 Jahren.

fixierten Toten zur Kante des Überhangs nicht erklären konnten. Dass es Uwe K. gelungen war, seinen frei hängenden Partner einfach so, ohne Flaschenzug, hochzuziehen, hatten wir nicht in Betracht gezogen.

Nun musste Uwe K. mit dem restlichen Material, das ihm noch zur Verfügung stand, versuchen, die schrägen Seillängen abzuklettern und dort, wo es ging, sich abzuseilen. Es erforderte höchste Konzentration, so berichtet er heute, weil er sich der Gefahren eines Abstiegs in diesem brüchigen und schwierigen Gelände, vor allem unter der außerordentlichen psychischen Belastung, voll bewusst war. Dass das Erreichen des Wandfußes aber beinahe nicht die eigene Rettung bedeutet hätte, erfuhren wir ebenfalls erst durch seine Meldung:

„Als ich nach der letzten Abseillänge am Einstieg im Kar stand, hörte ich plötzlich im obersten Wandteil Stein-

schlaggeräusche. Panikartig raste ich mit großen Sprüngen das Kar hinunter, um in den rechts anschließenden Wald zu kommen. Dabei zog ich das Seil hinter mir her, ich weiß heute nicht mehr, wie und warum. Es gelang mir, hinter den Bäumen Schutz zu finden. Aus einem kleinen Stein Schlag hatte sich eine große Steinlawine entwickelt und im Staub sah ich, wie große Felsbrocken das Kar hinabdonnerten.

Wenn ich heute die Beschreibung der damaligen sehr schweren Bergung von Hartmuts Körper lese, so ist es eine grauenhafte Vorstellung, dass die Männer der Bergrettung in eine solche Lawine hätten geraten können. Gerade deshalb möchte ich meinen Dank und meine Bewunderung für die Leistung nachträglich mitteilen – auch wenn das Ereignis schon ein halbes Jahrhundert zurückliegt.

Berg Heil Uwe K.“

Später Kontakt

Wie man sieht – ein „Danke“ kommt niemals zu spät. In diesem Fall haben wir uns jedenfalls besonders darüber gefreut. Der späte Kontakt kam übrigens dadurch zustande, dass Uwe K., heute 80 Jahre alt, zufällig die Homepage der Bergrettung Innsbruck angeschaut hatte. Na ja – vor 50 Jahren hatten wir diese Art weltweiter Verständigung noch nicht zur Verfügung. ❌



AUCH ALS GILET
ERHÄLTICH...



Spezialist für Funktionsbekleidung im alpinen Profibereich.

EMPFOHLEN VON:



AGENTUR Martin Schall GmbH

Saalachstraße 92
5020 Salzburg / Austria

www.peakzero.at

Schnell handeln mit Hilfe der Einsatzleiter-Checkliste

Der letzte Teil der Serie über das Referat „Alarmierung und Einsatz“ widmet sich den Aufgaben der Einsatzleitung, wirft einen Blick auf die Checkliste für Einsatzleiter und stellt ein neues Projekt für 2021 vor.

TEXT CHRISTA HOFER, ROLAND RAUTER FOTOS ISTOCK/MED_VED, ROLAND RAUTER

”



Checklisten helfen, trotz Zeitdrucks und Hektik nichts Wesentliches zu vergessen.

Roland Rauter

Landesarzt und Leiter des Referats „Alarmierung und Einsatz“

“

Im Einsatz muss alles reibungslos funktionieren, um möglichst schnell agieren zu können. In der Arbeit des Einsatzleiters/der Einsatzleiterin spielen dabei vor allem die ersten Maßnahmen eine ganz entscheidende Rolle für den weiteren Verlauf des ganzen Einsatzes:

- ruhiger und strukturierter Ablauf von Beginn an,
- klare Zuteilungen und Aufgabenverteilungen,
- Vermeidung von selbstständigen Entwicklungen aus der Mannschaft heraus mangels klarer Struktur durch die Zentrale,
- klare, rasch verfügbare und allseits gut erkennbare und akzeptierte Ansprechstationen für eigene sowie andere Einheiten.

Die ersten zehn Minuten

Nach der Alarmierung müssen innerhalb der ersten zehn Minuten folgende Inhalte abgearbeitet werden:

- die sofortige Bestimmung eines Einsatzleiters Zentrale (z. B. über die WhatsApp-Gruppe),
- der sofortige operative Arbeitsbeginn (erfolgt meist noch von zu Hause aus),
- die Abstimmung mit der alarmgebenden Leitstelle,
- das Verschicken der zweiten SMS mit klarer Info für die eigene Mannschaft und die Spezialeinheiten des ÖBRD (mit Treffpunkt, erreichbarer Telefonnummer der Zentrale),
- Weiters folgen der Funkkontakt mit den ersten eintreffenden Rettungskräften,
- die Kommunikation mit dem Notfallort (z. B. telefonischer Rückruf beim Melder)
- sowie der fließende Übergang in die den Gesamteinsatz leitende Einsatzzentrale.

EINSATZLEITER-CHECKLISTE

Abstimmung

- » der Einsatzleiter (wer/wo Zentrale für ersten 15 Minuten?)
- » mit der alarmgebenden Leitstelle
 - Wo: Koordinaten, Format?
 - Was ist passiert? Kontakt Alarmgeber
 - Wer wurde bereits mitalarmiert?
 - Auftrag für 2. SMS (berücksichtige dabei Punkt Alarmierung)

Alarmierung

- » der eigenen Mannschaft und weiterer Einheiten (Ortsstellen, Organisationen, Bergrettungsärzte)
- » 2. SMS mit
 - Name, Telefonnummer des Einsatzleiters/der Zentrale und
 - Treffpunkt (Achtung Shuttleplatz NAH bedenken)
 - evtl. Zusätze (Ausrüstung, Gefahrenhinweis, Sonstiges)
- » verschiedene Einsatzarten und Besonderheiten:
 - Paragleiterunfall (Baumbergeset)
 - Sucheinsatz (Suchhunde, GPS, EDV, Kartenmaterial, Drucker, Licht)
 - Lawinenunfall (Lawinenhunde, Notarzt, Recco, Sonde, Schaufel, Markierung, Shuttlehubschrauber)
 - Gletscherunfall (Spaltenhammer, Dreibein)
 - Canyoningunfall (Bergepläne, Canyoningretter, Shuttlehubschrauber)
 - Liftunfall (Liftbetreiber, Bergepläne, Nachbarortsstellen)

Auf Empfang

- » Funk Einsatzkanal 25W (innerhalb der Anflugzeiten der NAH, 10–15 Minuten!)
- » Telefon, PC

Alarmgeber

- » Kontakt mit dem Notfallort herstellen
 - Ruhe und Kompetenz vermitteln
 - medizinische Abfrage (Patientenzustand, evtl. telefonische Hilfeleistung)
 - eingeleitete Abläufe übermitteln, ca. Zeiten angeben
 - Abfrage Wetter, Örtlichkeit, Zusatzgefahren

Aufteilung

- » der Arbeit und Funktionen
 - Einsatzleiter vor Ort
 - Funk/Dokumentation
 - Transport, Shuttleplätze (Tal, Berg)
 - › Fahrer Mannschaftsbus
 - › Ausrüstungscheck (LVS-Check, korrekter Hubschraubergurt)
 - › NAH-Koordination und Sicherheit (Einstieg, lose Teile)
 - › Parkplatzkoordination
 - Medizin
 - › LNA (leitender Notarzt)
 - › medizinisches Material für langen Transport, Zelt, Wärmesysteme, weiterführender Transport
 - Such- und Lawinenhunde
 - Material, Verpflegung, Licht, Reservenbildung
 - Angehörige, Presse
 - „weiter Denken“

Zusatz Lawine

- » Einsatzleiter Lawine
 - Oberflächensuche
 - Hundesuche
 - LVS-Suche
 - Recco
 - Sondierung
- » Funk und Dokumentation
- » Lawinenwarnposten
- » Shuttleplatz Berg/Tal – siehe Aufteilung
- » Materialdepot (Spezialsonden und -schaufeln, Lawinenrucksack)
- » Medizindepot
- » Liftbetreiber, Pistengeräte, Skidoo

Hilfestellung durch Checkliste

Um die Abwicklung dieser ersten zehn Minuten, aber auch des weiteren Einsatzes zu erleichtern, wurde eine Checkliste entwickelt. Diese soll helfen, trotz Zeitdrucks und Hektik nichts Wesentliches zu vergessen. Links ein genauer Blick auf die Checkliste für Einsatzleiter bzw. Einsatzleiterinnen. Sie hilft bei der Abwicklung des Einsatzes ab dem Zeitpunkt der Alarmierung.

Neues Projekt für 2021

Um noch effizienter und schneller am Einsatzort zu sein und damit die Patientenversorgung noch rascher durchführen zu können, hat das Referat „Alarmierung und Einsatz“ ein neues Projekt für das kommende Jahr geplant. Im Zentrum stehen Überlegungen, wie eine ortsstellenübergreifende Zusammenarbeit vonstattegehen könnte. „Es geht dabei vor allem um Bergrettungsmitglieder, die einer bestimmten Ortsstelle angehören, aber in einer anderen Gemeinde wohnen oder arbeiten. Diese könnten bei einem – für sie eigentlich ortsstellenfremden – Einsatz ebenfalls eingesetzt werden und helfen. Wir möchten nun herausfinden, wie wir diese Ressource der ‚ortsfremden‘ Bergrettungsmitglieder nutzen könnten“, schildert Roland Rauter den Hintergrund. In erster Linie geht es dabei um die Alarmierungspläne. Diese müssten entsprechend angepasst bzw. erweitert werden, etwa in Form eines „Regionalen alpinen First-Responder-Systems“, wie es Rauter nennt. Hier wird nach einer Lösung gesucht, wie das umgesetzt werden könnte. Rauter hofft dabei auch auf die Ideen vonseiten der Kärntner Bergrettungsortsstellen. „Wir würden uns freuen, wenn hier möglichst viele mitarbeiten und wir gemeinsame Lösungen finden könnten“, lädt Rauter vor allem die Einsatzleiterinnen und Einsatzleiter, aber auch andere interessierte Bergrettungsmitglieder ein. Die Entwicklung eines „Regionalen alpinen First-Responder-Systems“ könnte dabei besonders jenen Ortsstellen zugutekommen, die mit hohen Einsatzzahlen konfrontiert sind, aber vor allem wochentags mitunter Probleme haben, die notwendige Einsatzmannschaft zusammenzubringen. ❌

Skitouren rund um Kitzbühel und im Wilden Kaiser

BERGRETTUNG TIROL

Unterwegs an den Hängen der Kitzbüheler Alpen und zwischen den Steilwänden des Wilden Kaisers.

TEXT UND FOTOS EKKEHARD WIMMER

Die imposanten Gipfel, Grate und bizarren Felsformationen des Wilden Kaisers ziehen unweigerlich die Blicke auf sich. Im Winter jedoch rücken die Grasberge der Kitzbüheler Alpen in den Blickpunkt vieler Bergbegeisteter. Unzählige Skitouren führen auf ihre Gipfel. Einige, wie das Kitzbüheler Horn oder der Große Rettenstein, haben auch richtigen Gipfelcharakter, je nach Definition des Betrachters. Jedoch bietet auch das Kaisergebirge viele Skitouren, die meisten führen durch Rinnen und Kare, dort und da tun sich auch weite Hänge auf, die genussvolle Abfahrten erlauben. Die zwei folgenden Tagestouren führen durch das Herz des Wilden Kaisers, vorbei an Ellmauer Halt, Totenkirchl, Fleischbank und Predigtstuhl und in das Skitourenparadies der östlichen Kitzbüheler Alpen, den „Auracher Graben“.

Tourentipp Kitzbüheler Alpen

Wenn nicht das Kaisergebirge so imposant die Blicke der Betrachter auf sich ziehen würde, entfielen diese Rolle zweifelsohne auf das Kitzbüheler Horn. Als Teil der Kitzbüheler Alpen rückte es sehr früh in den Blickwinkel der Zeitgeschichte. Wenn auch das „Horn“ im Sommer seit Menschengedenken bestiegen wurde, so ist die Schilderung von Franz Reisch zur ersten Skibefahrung des Kitzbüheler Horns eine bedeutende. Der Skipionier schilderte sehr ausführlich seine und die gleichzeitig erste Skiabfahrt vom Kitzbüheler Horn am 15. März 1893 in der „Illustrierten Zeitschrift für den Schneeschuh-

sport“. Damit begann die Ära des Skisports auf der Nordseite des Kitzbüheler Horns und dies öffnete Kitzbühel den Weg zum weltbekannten Wintersportort.

Unser Tourenziel führt uns aber an Kitzbühel vorbei zum ländlich geprägten Ort Aurach und zum „Auringer Graben“, wie der „Auracher Graben“ von den Einheimischen genannt wird. Der Auringer Graben bietet neben dieser Tour noch unzählige Touren und Varianten, wovon einige beim Dahinschreiten während dieser Tour leicht auszumachen sind. Ist das Hahnenkampl erreicht, tut sich ringsum eine beeindruckende Bergwelt auf, die bei guter Fernsicht kaum zu überbieten ist. Weiter geht es dann über den Almrücken hinauf zum Rauber und zum Saalkogel. Die Abfahrt über die weiten Almflächen lässt jedes Skitourengeherherz höherschlagen und wer noch Lust hat, füllt nochmals für einen weiteren Aufstieg auf.

Unterwegs im Auracher Graben

Auracher Graben, über Hahnenkampl und Rauber auf den Saalkogel

Anreise: Von Kitzbühel oder Pass Thurn kommend bei der Abzweigung nach Aurach und der Beschilderung „Wildpark“ folgen. An der letzten Kehre vor dem Wildpark den großen Parkplatz benutzen (Parkgebühr).

Ausgangspunkt: ab Parkplatz vor dem Auracher Wildpark, 1.045 m

Aufstieg: Dem Wildalmgraben stets taleinwärts flach der Stra-

- 1 Atemberaubender Blick auf beeindruckende Felsformationen.
 2 Der „Auracher Graben“ bietet unzählige Touren.



ße folgend. Bei der Abzweigung Wildalm geradeaus weiter. Es folgt ein Bach, der überquert wird, und weiter dem Weg folgend. Nahe dem Talschluss zweigt die Skitour links Richtung Staffkogel ab, hier geradeaus weiter, bis erneut ein Bach folgt. Diesen überqueren und danach dem Weg folgend bis zur Alm (ca. 45 Minuten). Von hier die ostseitigen Hänge durch einen kurzen Waldabschnitt hinauf bis zum Hahnenkamp (1.812 m). Nordseitig dem Almrücken folgend bis zum Gipfel des Rauber (1.972 m) und weiter zum Gipfel des Saalkogels (2.007 m).
Abfahrt: Als Abfahrt gibt es mehrere Varianten. Zwei sind im Folgenden erklärt:

Variante 1: Abfahrt wie Aufstieg bis zum Hahnenkamp und über weitläufiges Almgelände im Bereich der Aufstiegsspur bis in den Talboden abfahren und entlang des Weges talauswärts bis zum Ausgangspunkt.

Variante 2: Beginnend wie bei Variante 1, bis das Gelände flacher wird, und je nach Schneelage nord- bzw. nordostseitig in den Talgraben abfahren. Die Hänge bei der Einfahrt am Almrücken haben eine Steilheit von teilweise bis 40 Grad und verlangen eine gute Beurteilung der Lawinensituation! Im Talboden wieder talauswärts und entlang des Weges bis zum Ausgangspunkt.

Karten- und Informationsmaterial:

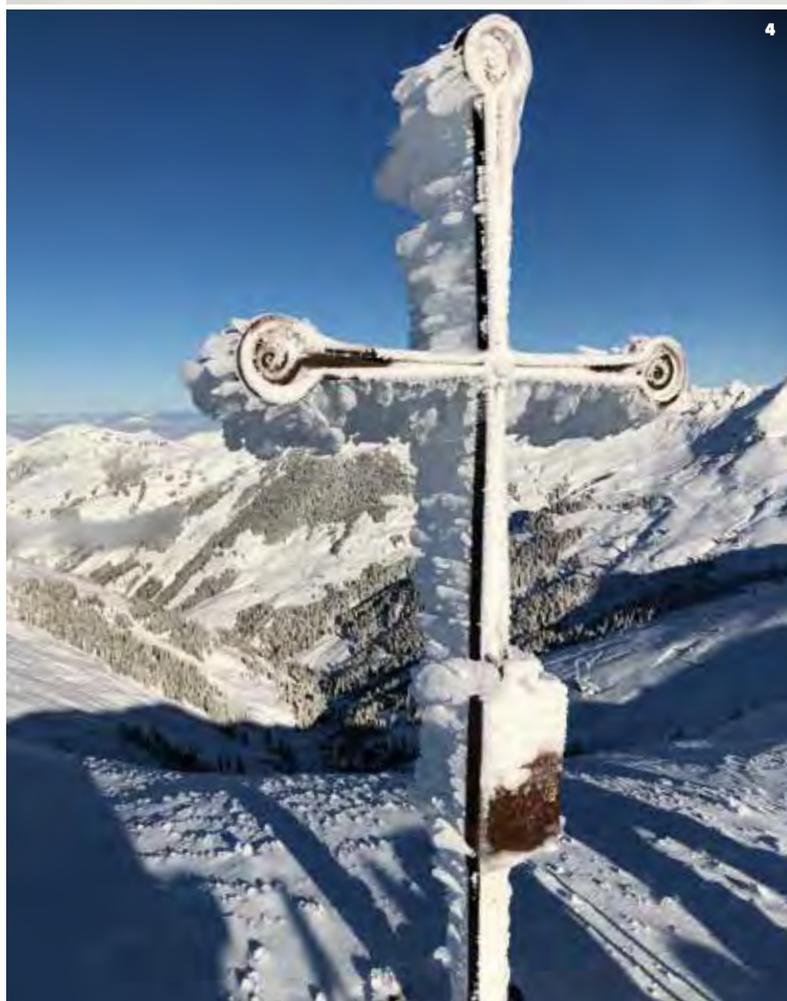
AV-Karte Kitzbüheler Alpen, östliches Blatt, Nr. 34/2 (1:50.000)
<https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/tiris/> – Tiroler Rauminformationssystem. www.lawine.at

SSSUPER SSSNELLER AUTOLOCK.



Öffnet problemlos.
 Schließt automatisch.
 Verriegelt zuverlässig.

HMS RONDO mit Slide-Autolock
 Der schnellste Karabiner der Welt.



Tourentipp Wilder Kaiser

Gegensätzlicher könnte der zweite Tourentipp nicht sein. Die Kare und Rinnen des Wilden Kaisers können dem Skitourengeher Respekt einflößen. Zwar ist die Bergsteigergeschichte des Wilden Kaisers vorrangig durch das Klettern geprägt, jedoch hält mittlerweile schon länger der Skitourentrend Einzug im Kaisergebirge und einige teils sehr steile Rinnen und Wände werden von „wildem Hund“ befahren. Wenn der ambitionierte Tourengeher bzw. die Tourengeherin nach dem Aufstieg am Stripsenjoch ankommt und die imposanten Steilfluchten von Totenkirchl, Fleischbank und Predigtstuhl sieht, wird er bzw. sie die Zeilen des Kaiserliteraten Fritz Schmitt gerne verstehen: „Du bist die Krone über einem begnadet schönen Fleck Tiroler Erde. Du bist der sich behauptende Kern einer wandelbaren Landschaft, von den Geheimnissen fünftausendjähriger Menschheitsgeschichte umwittert. Du bist des Volkes reicher Sagenhort. Du bist dem Kletterer, der kühl und wagemutig deine Wände sucht, Begriff und Ziel. Mir aber bist du mehr: Bergheimat!“

Auf das Stripsenjoch

Von der Wochenbrunner Alm auf die Rote-Rinn-Scharte, hinunter in die Scharlinger Böden und über das Stripsenjoch zur Griesner Alm

Anreise: Über die Inntalautobahn Ausfahrt Kufstein-Süd, über die Eiberg-Bundesstraße nach St. Johann. Von dort die Straße Richtung Kössen und beim Weiler Griesenau links Richtung Kaiserbachtal abzweigen und bis zum Parkplatz vorfahren. Dort lässt man das Auto stehen und fährt zurück bis nach Ellmau. Direkt am Golfplatz der Beschilderung „Wochenbrunner Alm“ folgen. Für öffentliche Verkehrsmittel gibt es, vor allem am Wochenende, wenige Anschlussmöglichkeiten. Deshalb den Fahrplan

- 3 Unterwegs zur Roten-Rinn-Scharte.
- 4 Gipfelkreuz mit Anraum am Saalkogel.

gut studieren oder mit einem Taxi zurück nach Ellmau anreisen.
Ausgangspunkt: Parkplatz Wochenbrunner Alm, 1.083 m
Aufstieg: Vom Parkplatz der Wochenbrunner Alm dem beschil-
 derten Wanderweg zur bereits sichtbaren Grutten-
 hütte durch den Wald folgen. In leichter Steigung am Wander-
 weg höher und über steilere Hänge querend zur Gruttenhütte,
 1.620 m. Hinter der Hütte führt die Tour über freie Hänge in
 das weitläufige Hochgrubachkar. Von hier sieht man schon die
 Rote-Rinn-Scharte. Bei sicheren Verhältnissen geht es weiter
 über das immer steiler und enger werdende Kar. In Spitzkeh-
 ren geht es weiter aufwärts bis zu einem markanten Felsen,
 der als Skidepot und Rastplatz dient, wenn die Tour hier
 beendet wird. Ab hier wird der letzte Abschnitt bis zur Scharte
 meistens zu Fuß zurückgelegt, um die letzten Meter bei 45 Grad
 Steilheit zu bewältigen. Wer die Tour hier beendet, fährt entlang
 der Aufstiegsspur ab.

Abfahrt Scharlinger Böden und Aufstieg Stripsenjoch:
 Von der Scharte geht es am besten zu Fuß absteigend Rich-
 tung Norden, bis das Kar befahrbar wird. Danach eher rechts
 haltend hinunter. Bald weitet sich das Kar auf, und je nach
 Verhältnissen wählt man die individuelle Abfahrtsspur. Am
 unteren Ende des Kars die Abfahrtsspur eher wieder rechts
 wählen (unterhalb der nordwestseitigen Ausläufer der Kleinen
 Halt bei ca. 1.100 m), um die Querung zum Aufstieg Richtung

Stripsenjoch gut zu erwischen. Von hier über Stock und Stein
 bis zum Wald hinüber queren, bis der Wanderweg Richtung
 Stripsenjoch erreicht ist (ca. 500 m). Von hier dem Wanderweg
 folgend hinauf durch den Wald bis zur Märchenwiese, wo der
 Weg Richtung Kopftörl abzweigt. Von hier links haltend wieder
 auf dem Wanderweg in den Wald, bis das Stripsenjochhaus
 ersichtlich ist. Je nach Schneelage entlang des Weges oder in
 Spitzkehren bis zum Stripsenjoch.

Abfahrt Griesner Alm: Direkt vom Stripsenjochhaus Richtung
 Osten steil (35 bis 40 Grad) hinunter in den Wildanger, vorbei
 an der Wildangerhütte und unterhalb der Steinernen Rinne
 bis zu „großen Felsen“. Hier führt der Sommerweg in den Wald
 und bietet eine steile Waldabfahrt bis hinunter zum „Roßfeld“
 oberhalb der Griesner Alm und weiter bis zum Gasthaus.

Wichtig: Die Tour nur bei ausreichender Schneelage und siche-
 ren Verhältnissen begehen!

Karten- und Informationsmaterial:

AV-Karte Kaisergebirge, 1:25.000

<https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/tiris/> – Tiroler Raum-
 informationssystem

www.lawine.at

*Zur Person: Ekkehard Wimmer ist Bergretter in der Ortsstelle
 Kufstein und Finanzreferent der Bergrettung Tirol. ☒*

BEST CHOICE FOR THE WORST CASE



MAMMUT
 SWISS 1862

**MAMMUT
 AVALANCHE SAFETY
 PRODUCTS.**

MAMMUT.COM

BKS Vorsorge

Ihr Herz schlägt
für **Vorsorge**
ohne **Sorge?**



BKS Bank

Unser Herz schlägt für Ihre Wünsche.

Versichern beruhigt. Wer langfristig denkt und sein Leben gerne selbst in die Hand nimmt, weiß eine maßgeschneiderte Versicherung zu schätzen. Die BKS Bank hilft Ihnen dabei, langfristig zu sparen, Steuervorteile zu nutzen oder Risiken abzusichern. www.bks.at